

S. 12

Wirtschaftsbücher

WIRTSCHAFTSBÜCHER

Die Quellen nennt er nicht

Die Autobiographie des Aufklärers im "Neue Heimat"-Skandal

Johannes **Gerster** ist einer derjenigen Politiker, die es nie in die erste Reihe geschafft haben. Dennoch war er wichtig, egal, wo er wirkte: in Mainz, Bonn oder Jerusalem. Vielleicht ist es diese Ambivalenz, die seine Autobiographie aus den vielen Bänden ehemaliger Politiker herausstechen lässt. Hier will kein altgedienter Parteisoldat die Welt erklären oder sich gar selbst glorifizieren. **Gerster**, der 1941 in Mainz geboren wurde, stammt aus einer fest im christlichen Glauben verwurzelten Familie. Er studierte Jura, es trieb ihn in die CDU, er blieb bodenständig. Gegnerschaft ist ihm fremd. Wohl deshalb war er der falsche Spitzenkandidat für die Landtagswahl 1996 in Rheinland-Pfalz, die er gegen Amtsinhaber Kurt Beck verlor.

Zuvor hatte er im Haushaltsausschuss des Bundestags und im "Neue Heimat"-Untersuchungsausschuss gewirkt. Die Neue Heimat war das größte Wohnungsbauunternehmen Europas und gehörte dem DGB. "Die Daten stellten sich so dar: 10 Milliarden D-Mark Subventionen von Bund und Ländern, Steuerbefreiungen als gemeinnütziges Unternehmen, dennoch 17 Milliarden Schulden und gut eine Million verängstigter Sozialmieter", schreibt **Gerster**. Er war Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Untersuchungsausschuss und konnte erheblich zur Sachverhaltsklärung beitragen, weil ihm interne Dokumente der "Neuen Heimat" zugespielt wurden. Deutschland fragte sich, wie **Gerster** die Informationen erhalten hatte - aber darauf gibt er bis heute keine Antwort. Sicher ist, dass er das wenige, das er wusste, geschickt einsetzte und so die Gewerkschaftsbosse und Sozialdemokraten an den Rand der Verzweiflung trieb. Die Presse feierte **Gerster**, die SPD schäumte. 23 Klagen gegen den Untersuchungsausschuss wurden weitgehend abgewiesen.

Gerster beantragte Beugehaft gegen den Neue-Heimat-Funktionär Alfons Lappas, der dann auch tatsächlich vom Podium eines IG-Metall-Kongresses weg verhaftet wurde. Der Skandal wurde aufgeklärt. Gersters Fazit: "Der Mieter weint, der Bonze lacht, Genosse Filz dies möglich macht."

Gerster wurde 1997 Repräsentant der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem. Kein Abstellgleis - sondern ein Herzensanliegen. Seit vielen Jahrzehnten engagiert er sich für die israelisch-deutsche Freundschaft und den Frieden im Nahen Osten. Er vermittelt Gesprächskontakte zwischen Israelis und Palästinensern und nimmt an Geheimverhandlungen teil. Helmut Kohl wollte ihn einst zum Bundesminister machen.

Gerster aber fühlte sich immer nur in Israel und in Mainz, wo er heute wieder lebt, richtig wohl. Wie man hört, mischt er wieder mit beim Landtagswahlkampf gegen Kurt Beck. Aber diesmal für die CDU-Spitzenkandidatin Julia Klöckner, also aus der zweiten Reihe. Eine Rolle, die ihm behagt.

JOCHEN ZENTHÖFER.

Johannes **Gerster**: Nicht angepasst.

Leinpfad Verlag, Ingelheim 2010, 316 Seiten, 19,90 Euro

Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.